



Bergrettungsdienst  
im Alpenverein Südtirol  
**Jahresbericht 2025**





*Der besseren Lesbarkeit wegen schließt die männliche Bezeichnung immer auch die weibliche mit ein.*



## Auf Bewährtes bauen – offen für Neues

Das abgelaufene Jahr 2025 hat erneut gezeigt, wie unverzichtbar eine leistungsfähige und gut organisierte Bergrettung für Südtirol ist. Unsere Einsatzkräfte waren bei unterschiedlichsten Einsätzen gefordert, oft unter schwierigen Bedingungen, stets mit großem Engagement, hoher Professionalität und einem tiefen Verantwortungsbewusstsein gegenüber den Menschen und oftmals auch Tieren, denen wir helfen. Somit geht mein erster Dank an alle Bergretter und Bergretterinnen, Anwärter und AnwärterInnen und weiteren Freiwilligen in ihrer

unterschiedlichen Funktion in den Rettungsstellen.

Im vergangenen Jahr wurden zahlreiche Ausbildungs- und Trainingsmaßnahmen durchgeführt, um den hohen Qualitätsstandard weiter zu sichern und an neue Herausforderungen anzupassen. Mein besonderer Dank gilt allen Ausbilderinnen und Ausbildern sowie den Funktionären in den 35 Rettungsstellen.

Wichtig ist uns die gute Zusammenarbeit mit unseren Partnerorganisationen in unserem Land. Diese Kooperationen sind ein wesentlicher Faktor für den Erfolg unserer

Einsätze und Übungen und verdienen besondere Anerkennung.

In den letzten Jahren haben wir stets unseren Ausbildungskalender an die neuen Herausforderungen angepasst und dürfen nun mit Stolz auf einen jährlichen Ausbildungskalender vom Landesverband auf über 60 verschiedene Kurse bauen. Zu den Kursen und Fortbildungen im Landesverband kommen noch unzählige Übungsstunden in den verschiedenen Rettungsstellen.

Der vorliegende Jahresbericht gibt einen umfassenden Einblick in die Leistun-

gen, Entwicklungen und Herausforderungen der Bergrettung in Südtirol im vergangenen Jahr. Er dokumentiert nicht nur Zahlen und Fakten, sondern vor allem den großen persönlichen Einsatz unserer Mitglieder.

Die Bergrettung in Südtirol lebt vom freiwilligen Einsatz ihrer Mitglieder. Ausbildung, Einsatzbereitschaft und Kameradschaft bilden dabei die Grundlage unserer Arbeit. So wie in den vergangenen Jahren möchten wir uns als Bergrettungsdienst auf dieser Grundlage weiterentwickeln. Getreu dem bekannten Zitat: „Stillstand ist Rückschritt“ ist es unser Anliegen und Auftrag zugleich, eben genannte Weiterentwicklung voranzu-

treiben. Neben bewährten Abläufen und der hohen Einsatzbereitschaft unserer freiwilligen Mitglieder gewinnen neue Technologien zunehmend an Bedeutung. Digitale Systeme und erste Anwendungen Künstlicher Intelligenz unterstützen uns dabei, Einsatzabläufe effizienter zu gestalten, Informationen schneller auszuwerten und Entscheidungen fundierter vorzubereiten. Dabei ist klar: KI kann und soll den Menschen nicht ersetzen, sondern unsere Einsatzkräfte bestmöglich unterstützen und ausbilden. Wir als Bergrettung stellen den Menschen und die Teamarbeit stets an erster Stelle.

Ich danke allen Bergretterinnen und Bergrettern, ihren Familien, Arbeitge-

bern, Unterstützern und unserem Team im Landesverband für ihre Zeit, ihre Einsatzbereitschaft und ihr Vertrauen. Gemeinsam leisten wir einen unverzichtbaren Beitrag zur Sicherheit im alpinen Raum.

Mit einem klaren Blick nach vorne werden wir auch in Zukunft alles daran setzen, unseren Auftrag bestmöglich zu erfüllen.

Mit kameradschaftlichen Grüßen

Der Landesleiter  
Thomas Hellrigl



# Vom Landesverband-Team

## **Robert Sartori - Geschäftsleitung**

Das abgelaufene Jahr war von Kontinuität und Konsolidierung geprägt. Das fünfköpfige Team der Landesgeschäftsstelle hat sich in der aktuellen Zusammensetzung sowohl organisatorisch als auch personell sehr gut bewährt. Die Zusammenarbeit ist eingespielt, effizient und von einem hohen Maß an Eigenverantwortung geprägt.

Ein wesentlicher Schwerpunkt lag erneut auf der Weiterentwicklung der Ausbildung. Inhalte und Abläufe werden laufend überprüft und an neue Anforderungen angepasst, um eine praxisnahe und zeitgemäße Vorbereitung der Einsatzkräfte sicherzustellen. Gleichzeitig sind wir in bestimmten Bereichen auf die enge Zusammenarbeit mit externen Akteuren angewiesen, insbesondere im Bereich der Flugrettung. Hier gilt es, einen tragfähigen Mittelweg zu finden, der sowohl operative Rahmenbedingungen als auch die berechtigten Anforderungen der Rettungstellen berücksichtigt.

Die Arbeit im Landesausschuss war von gegenseitigem Respekt und konstruktivem Austausch geprägt. Ziel bleibt es, die Bergrettungstellen bestmöglich zu unterstützen, auch wenn nicht alle Anliegen und Erwartungen in jedem Fall vollständig umgesetzt werden können.

Für mich persönlich stellte das Jahr eine besondere Herausforderung dar. Aus persönlichen Gründen war eine Reduzierung meiner

Arbeitszeit im Verband notwendig. Dank der Unterstützung eines engagierten und motivierten Teams in der Landesgeschäftsstelle konnte das Tagesgeschäft dennoch verlässlich und ohne Einschränkungen abgewickelt werden.

## **Karin Lintner - Verwaltung**

Im Jahr 2025 standen im RUNTS-Register insbesondere buchhalterische und verwaltungstechnische Anpassungen für die Rettungsstellen im Fokus. Auch wenn diese Themen auf den ersten Blick trocken wirken, sind sie angesichts der aktuellen Entwicklungen von zentraler Bedeutung. Ziel war es, rechtzeitig vorbereitet zu sein und praxisnahe, gut nachvollziehbare Lösungen zu erarbeiten. Mein Anspruch ist es dabei, Orientierung zu geben und Wege aufzuzeigen, die für alle Beteiligten umsetzbar sind – damit notwendige Veränderungen nicht als unüberwindbare Hürde wahrgenommen werden.

Mit einem positiven Blick nach vorn gehe ich ins neue Jahr. Die gemeinsamen Anstrengungen zeigen, dass auch anspruchsvolle Themen lösbar sind, wenn wir sie miteinander angehen.

## **Stefan Romen - Notfallmedizin**

Das Jahr 2025 war für mich ein sehr spannendes Jahr. Die Umstellung der neuen Ausbildungsrichtlinien und das Projekt „BE A RESCUER“ hat alles abverlangt. Ich habe mir

vorgenommen öfters bei verschiedenen Landeskursen als Instruktor mitzuarbeiten, um selbst einen besseren Einblick über die neuen Kurse zu erhalten. Auch der direkte Kontakt zu den Bergrettern bei den Kursen ist sehr wichtig und auch die Teamarbeit mit den anderen InstruktorInnen wurde dadurch gestärkt. An insgesamt 42 Kursen habe ich 2025 mitgearbeitet und kann behaupten, fast keine negative Erfahrung erlebt zu haben. Das bedeutet für mich, dass wir mit der Umstellung der Ausbildung alles richtig gemacht haben und sehr positiv in die Zukunft schauen können. Ich freue mich auf das kommende Jahr 2026.

## **Thomas Mair - Alpinetechnik**

Im Jahr 2025 stand vor allem die praktische Umsetzung des neuen Ausbildungskonzepts im Mittelpunkt. Nach anfänglichen Startschwierigkeiten wurde das neue Programm von den Mitgliedern sehr gut angenommen, und auch die technische Umstellung verlief wider Erwarten reibungslos.

Die Mitglieder gewöhnten sich schnell an das neue Konzept, und die neuen Kursformate fanden großen Zuspruch. Ganz ohne Herausforderungen ging die Umstellung jedoch nicht vonstatten: Insbesondere die umfassenden Änderungen in der Flugretterausbildung stellten die einzelnen Rettungsstellen vor neue Anforderungen. Das Kursangebot wurde daher laufend angepasst, um möglichst gut auf die Wünsche und Rückmeldungen der Mitglieder sowie der Rettungsstellenausschüsse einzugehen.

Ich selbst habe versucht, die neuen Kursformate aktiv zu begleiten, um aus erster Hand zu erfahren, wie sie angenommen werden und ob die geplanten Kursinhalte und Abläufe in der Praxis umsetzbar sind.

Rückblickend war das Jahr für mich persönlich sehr interessant und spannend. Die Ausarbeitung des neuen Ausbildungskonzepts ist zu einem guten Teil meiner eigenen Initiative zu verdanken. Umso mehr erfüllt es mich mit Stolz zu sehen, dass das Konzept gut angenommen wird und sich in der Praxis bewährt.

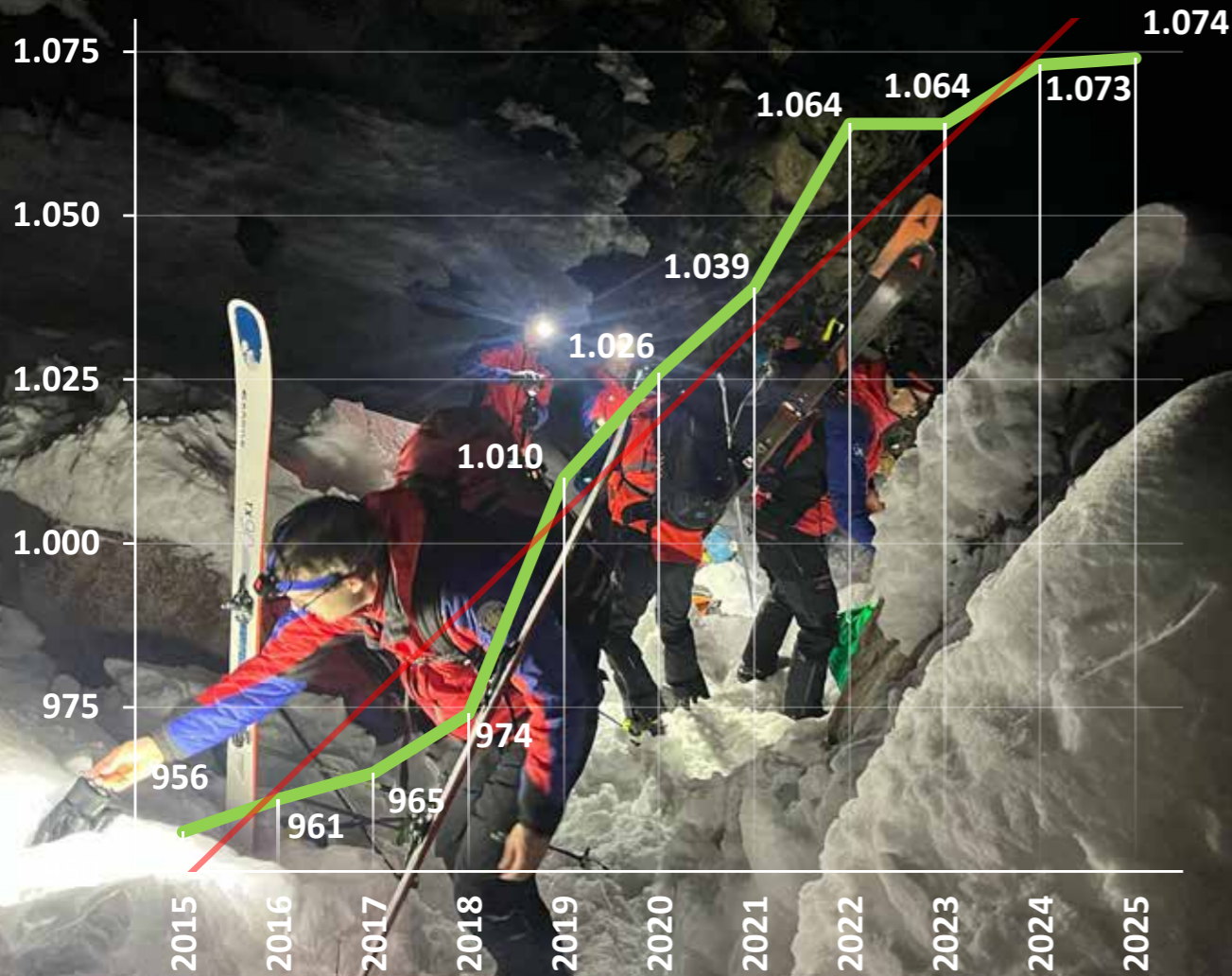
## **Martin Klotz - Technik und Software**

Für mich war 2025 nun das erste volle Kalenderjahr als Mitarbeiter im Team des Landesverbandes. Ich bin froh und dankbar Teil dieser Frau- und Mannschaft sein zu dürfen und habe das Jahr sehr vielfältig positiv erlebt, geprägt von wertvollen Erfahrungen und dem Vertrauen, das mir entgegengebracht wurde. Neben der allgemeinen Aus- und Weiterbildung der Drohnen- und Suchtechnikereinheiten, bildet der Abschluss der höchsten Ausbildungsstufe unserer Drohnenpiloten einen absoluten Höhepunkt. Parallel dazu ist hier sicherlich auch die Einführung des TETRA Digitalfunks im Bergrettungsdienst als Herausforderung zu nennen. Dieser erfolgreiche Umstieg war nur durch die „Lernbereitschaft aller“ möglich, daher ein großes Dankeschön an euch Allen!

Ich nehme nun die positiven Impulse aus 2025 mit und freue mich darauf, im nächsten Jahr meinen Beitrag zur Weiterentwicklung in der Bergrettung weiter zu vertiefen.



## Anzahl Bergrettungsmitglieder



## Mitgliederzahl / Entwicklung

Von den insgesamt 1.074 Mitgliedern, welche im Mitgliederverzeichnis des Bergrettungsdienstes im AVS eingetragen sind, entfallen 101 Mitglieder auf Anwärter und 973 auf aktive Bergretter.

Innerhalb der aktiven Mitglieder sind 36 Rettungsstellen-Helfer sowie 42 Rettungsstellen-Assistenten geführt.

Gegenüber dem Vorjahr ist die Mitgliederzahl lediglich um eine Person gestiegen. Dieser nahezu konstante Stand bedeutet jedoch keineswegs Stillstand oder fehlende Entwicklung innerhalb des Bergrettungsdienstes. Vielmehr zeigt sich ein gegenteiliger Trend: Der Bergrettungsdienst im AVS ist in der Bevölkerung so interessant und attraktiv wie schon lange nicht mehr.

Im Jahr 2025 konnten insgesamt 46 Neuanmeldungen verzeichnet werden. Damit liegt der Wert deutlich über dem langjährigen Durchschnitt, der in den vergangenen Jahren in der Regel zwischen 30 und 40 Neueintritten lag. Diese Entwicklung unterstreicht die zunehmende Attraktivität des Vereins und seiner Tätigkeiten.

Besonders positiv wirkt sich dabei die Einführung des neuen Status des Rettungsstellen-Assistenten aus. Spezialisierungen wie Suchtechnik oder Drohnenpiloten werden auch von externen Interessierten sehr gut angenommen. Es gibt zahlreiche Personen, die den Bergrettungsdienst unterstützen möchten, ohne selbst ambitionierte Bergsteiger zu sein. Durch die Schaffung dieser neuen Funktionen wurde die Möglichkeit eröffnet, sich auch mit spezifischem Fachwissen und technischen Kompetenzen aktiv in den Bergrettungsdienst einzubringen.

Dem positiven Trend bei den Neueintritten stehen jedoch auch Austritte langjähriger Mitglieder gegenüber. Aus privaten oder gesundheitlichen Gründen haben einige erfahrene Bergretter den aktiven Dienst beendet. Ohne diese Abgänge wäre die Mitgliederzahl deutlich stärker gestiegen. Der Abschied von altgedienten Mitgliedern fällt nicht leicht, da mit ihnen wertvolle Erfahrung und Fachkompetenz verloren geht, die in einzelnen Rettungsstellen spürbar fehlen wird. Dennoch gilt es, diese persönlichen Entscheidungen zu respektieren und dankbar auf das langjährige Engagement zurückzublicken.

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025
Anwärter	129	122	133	124	133	144	136	139	130	117	101
Aktive Mitglieder	827	839	832	850	877	882	903	925	934	956	973
Gesamt	956	961	965	974	1.010	1.026	1.039	1.064	1.064	1.073	1.074



## Unsere Mitglieder im Überblick

**D**er Bergrettungs-  
dienst im AVS  
stützt sich auf eine starke  
und vielfältige Gemein-  
schaft von insge-  
samt 1.074 Mitgliedern.

Davon sind 994 als Bergretter und 80 als Bergretterinnen aktiv im Einsatz. Die Mitglieder verteilen sich auf alle Landesteile: Der Bezirk Bozen stellt mit 272 Mitgliedern knapp die größte Gruppe, dicht gefolgt von Meran mit 271 Bergrettern. Weitere 218 Mitglieder sind im Pustertal, 165 im Eisacktal und 148 im Vinschgau organisiert.

Mit einem Durchschnittsalter von 45 Jahren vereint der Bergrettungsdienst Erfahrung und Tatkraft in ausgewo-

gener Weise. Besonders bemerkenswert ist dabei, dass das älteste Mitglied bereits 85 Jahre alt ist und damit eindrucksvoll für langjährige Verbundenheit und Engagement steht.

Die personelle Vielfalt zeigt sich auch in der großen Bandbreite an Namen: Insgesamt sind 549 verschiedene Nachnamen vertreten. Am häufigsten findet sich der Name Hofer mit 23 Mitgliedern, gefolgt von Gamper (14) und Gufler (12). Auch bei den Vornamen spiegelt sich diese Vielfalt wider – 338 unterschiedliche Vornamen sind im Bergrettungsdienst vertreten. Am häufigsten tragen die Mitglieder die Vornamen

Thomas (35), Martin (32) und Christian (31).

Auf Ebene der einzelnen Rettungsstellen ist Gröden mit 66 Mitgliedern die größte Einheit, gefolgt von der Rettungsstelle Meran mit 56 und Lana mit 43 Mitgliedern. Die kleinste Rettungsstelle ist Platt, sie zählt 11 Mitglieder. Diese Zahlen unterstreichen die breite regionale Verankerung des Bergrettungsdienstes im AVS und zeigen zugleich, dass die Einsatzbereitschaft im gesamten Land auf einem soliden personellen Fundament ruht.



## Auftrag mit Pflichten

**D**as Land Südtirol hat den Bergrettungsdienst per Landesgesetz an zwei staatlich anerkannte Hilfsorganisationen übertragen.

Es sind dies der Bergrettungsdienst im AVS sowie der Südtiroler Berg- und Höhlenrettungsdienst C.N.S.A.S. welche einen flächendeckenden Rettungsdienst in den Südtiroler Bergen gewährleisten.

In 57 Rettungsstationen beider Bergrettungsorganisationen sind derzeit insgesamt 1.700 ehrenamtliche Helfer im Einsatz.

Diese Helfer gewährleisten eine ganzjährige Bereitschaft um im Einsatzfall zur Stelle zu sein.

Die Bergrettung wird seit 2017 durch die Einheitliche Notrufzentrale 112 in Bozen alarmiert, welche den Notfall an die Landesnotrufzentrale weiterleitet und in kürzester Zeit sämtliche Hilfsorganisationen Südtirols aufbieten kann.

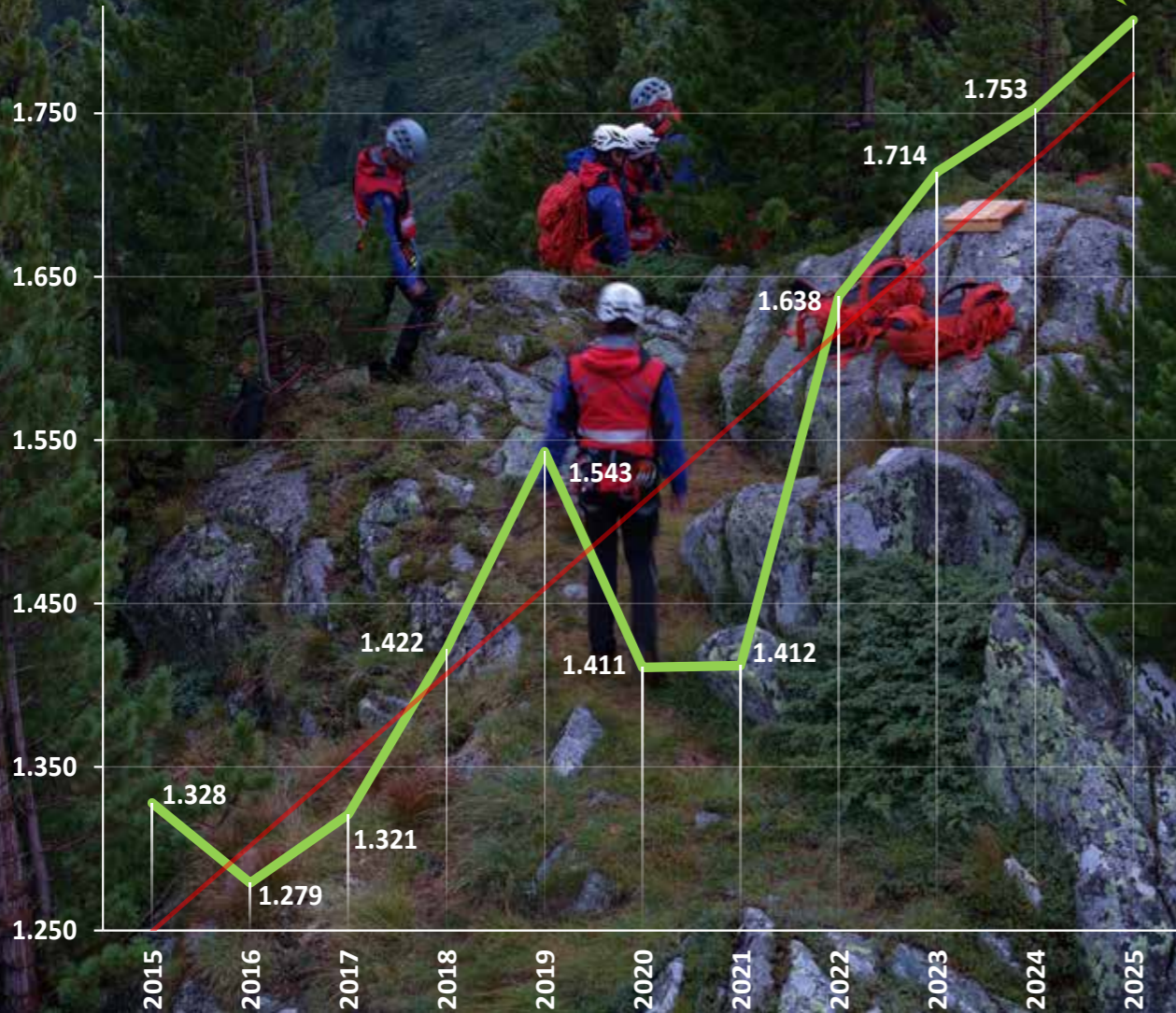
Im Notfall wählen Sie:



oder die App **SOS EU Alp**:



1.807 Ausrückungen



## 2025 - wieder ein Rekordjahr

**D**as Jahr 2025 stellte den Bergrettungsdiens t im AVS erneut vor große Herausforderungen und ging abermals als Rekordjahr in die Statistik ein.

Mit insgesamt 1.653 Einsätzen und 1.807 Ausrückungen wurde die bereits hohe Einsatzmarke der Vorjahre nochmals deutlich übertroffen. Die kontinuierliche Zunahme der Einsatzzahlen unterstreicht eindrucksvoll die hohe Bedeutung und ständige Einsatzbereitschaft der Bergrettung. In der nebenstehenden Grafik sind ausschließlich die Ausrückungen bei Bergrettungseinsätzen dargestellt; Einsätze der Pistenrettung sowie der „Helfer vor Ort“ sind darin nicht

berücksichtigt.

Ein Vergleich mit dem Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre zeigt, dass die Mehrheit der Rettungsstellen im Jahr 2025 stärker gefordert war als in den Jahren zuvor. Von den insgesamt 35 Rettungsstellen verzeichneten 24 eine überdurchschnittliche Anzahl an Einsätzen, während 11 Rettungsstellen unter dem langjährigen Mittel lagen. Diese Entwicklung verdeutlicht, dass die Einsatzbelastung regional unterschiedlich ausfällt, insgesamt jedoch weiterhin auf hohem Niveau bleibt.

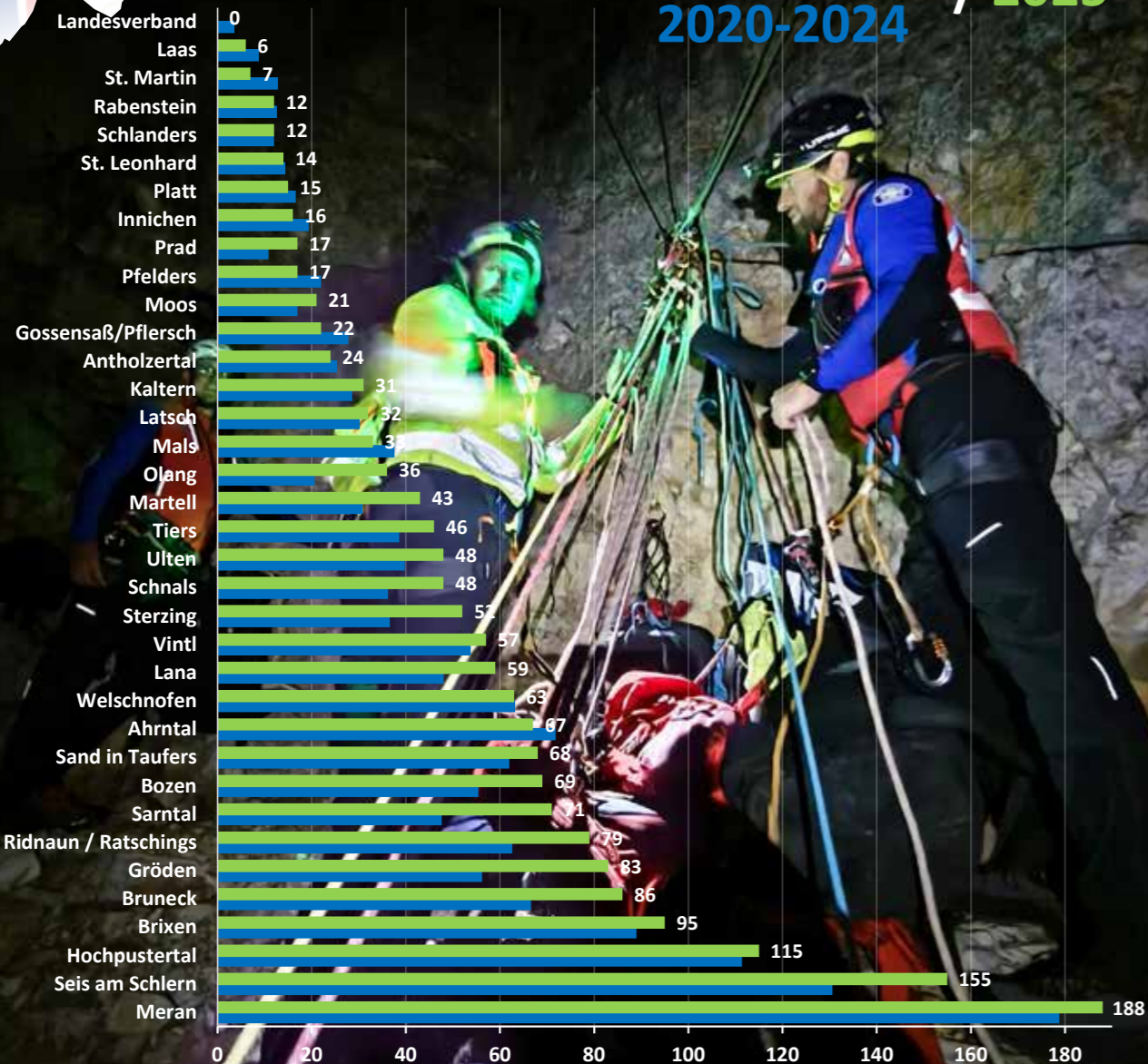
Besonders hervorzuheben ist die Rettungsstelle Olang, die im Jahr 2025 insgesamt 36 Ausrückungen absolvierte. Im Vergleich zu den Vorjahren

entspricht dies einer Zunahme von rund 75 % und stellt somit eine außergewöhnliche Steigerung dar. Demgegenüber verzeichnete die Rettungsstelle St. Martin den stärksten Rückgang bei den Einsatzaustrückungen. Mit lediglich 6 Ausrückungen im vergangenen Jahr lag die Einsatzanzahl hier um 45 % niedriger als im Vergleichszeitraum der Vorjahre.

Insgesamt verdeutlichen die Zahlen des Jahres 2025 einmal mehr die hohe Einsatzbereitschaft, das große Engagement und die unverzichtbare Rolle der ehrenamtlichen Mitglieder des Bergrettungsdienstes im AVS, die rund um die Uhr für die Sicherheit im alpinen Raum im Einsatz stehen.



## Durchschnitt 2020-2024 / 2025



## Ein intensives Einsatzjahr

**D**ie hohe Anzahl an Einsätzen und Ausrückungen im Jahr 2025 brachte zwangsläufig auch eine erhebliche Belastung für die Mitglieder des Bergrettungsdienstes im AVS mit sich.

Lediglich im Jahr 2024 war der Einsatz von Rettungspersonal noch umfangreicher. Im Berichtsjahr 2025 waren insgesamt 8.403 Bergretter aktiv an Bergrettungseinsätzen beteiligt. Daraus ergibt sich, dass jedes Mitglied im Durchschnitt zu nahezu acht Einsätzen ausrückte, ein eindrucksvoller Wert, der das große Engagement der ehrenamtlichen Einsatzkräfte widerspiegelt.

Bezieht man die geleisteten Einsatzstunden in die Betrachtung mit ein, zeigt sich eine leicht rückläufige Entwicklung. Insgesamt wurden im Jahr 2025 16.962 Einsatzstunden erbracht. Diese Entwicklung ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass bei vielen Einsätzen eine größere Anzahl an Einsatzkräften zur Verfügung stand. Wie es das bekannte Sprichwort treffend formuliert: Viele Hände machen der Arbeit schnell ein Ende.

Gleichzeitig unterstreicht der Rückgang der Einsatzstunden auch die positive Weiterentwicklung des Bergrettungsdienstes im AVS. In den vergangenen Jahren wurde gezielt und kontinuierlich in moderne Einsatzaus-

rüstung, Fahrzeuge sowie technische Hilfsmittel investiert. Diese Investitionen tragen wesentlich dazu bei, Einsätze heute effizienter, sicherer und koordinierter abwickeln zu können und den Bergrettern bestmögliche „Arbeits“-bedingungen zu bieten.

Ein weiterer bemerkenswerter Aspekt des Einsatzjahres 2025 ist die zunehmende Ausdehnung der Einsatzsaison. Während sich die Einsatzfähigkeit früher vor allem auf die klassischen Sommermonate Juli und August konzentrierte, zeigte sich im vergangenen Jahr eine deutliche Verlagerung und Ausweitung. Auch in den Monaten Juni und September kam es zu einer Vielzahl an Einsätzen, was auf eine immer längere Bergsaison und veränderte Freizeitgewohnheiten hinweist.

Als vergleichsweise ruhig erwies sich hingegen der Monat November. Mit lediglich 37 Einsätzen lag dieser Monat um beinahe 20 % unter dem Durchschnitt, was ihn zum einsatzärmsten Zeitraum des Jahres 2025 machte.

Insgesamt zeigt sich, dass der Bergrettungsdienst im AVS sowohl personell als auch organisatorisch und technisch besser aufgestellt ist denn je, um den steigenden Anforderungen im alpinen Raum auch in Zukunft professionell und zuverlässig gerecht zu werden.

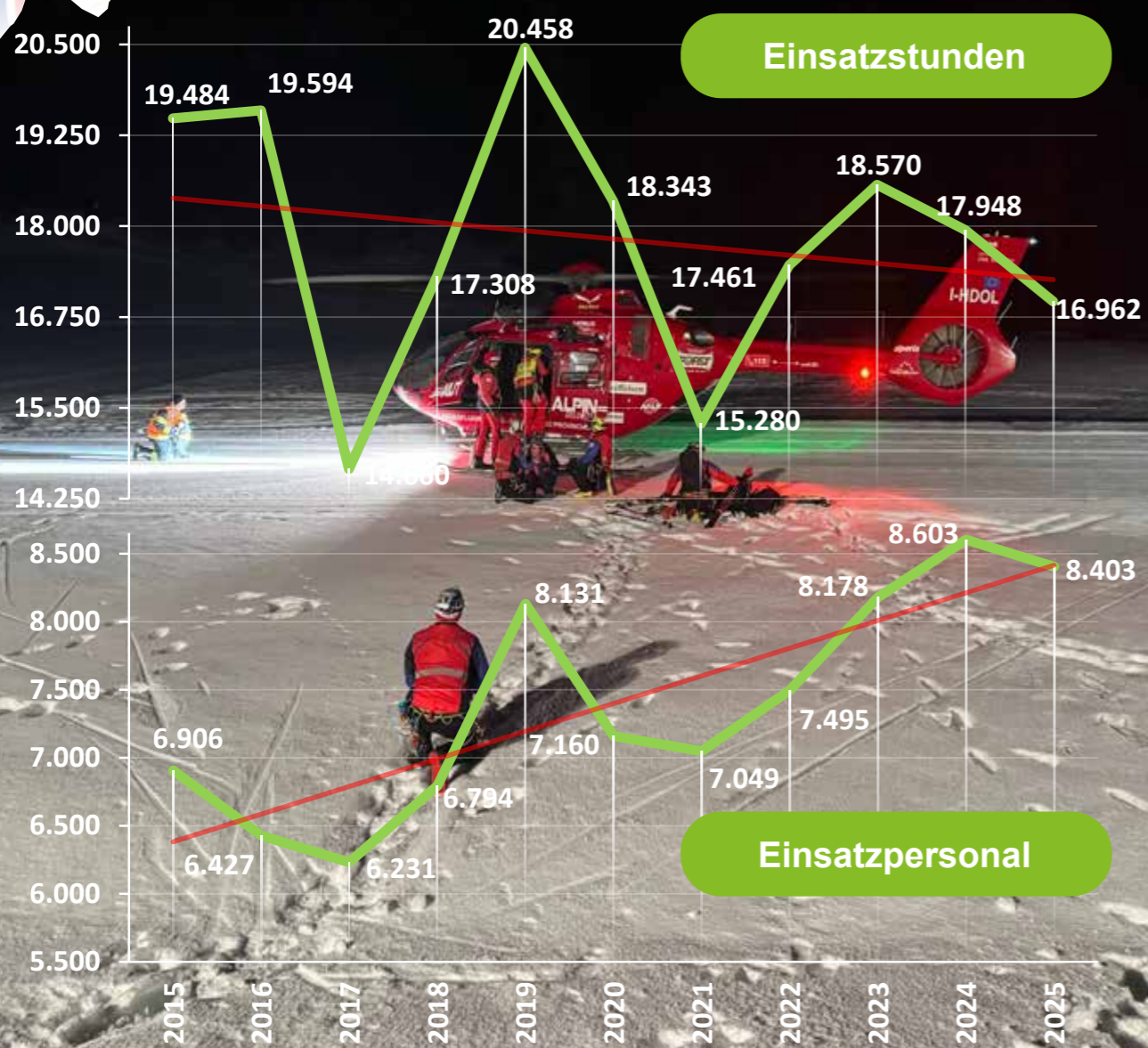
Allgemein

Einsätze

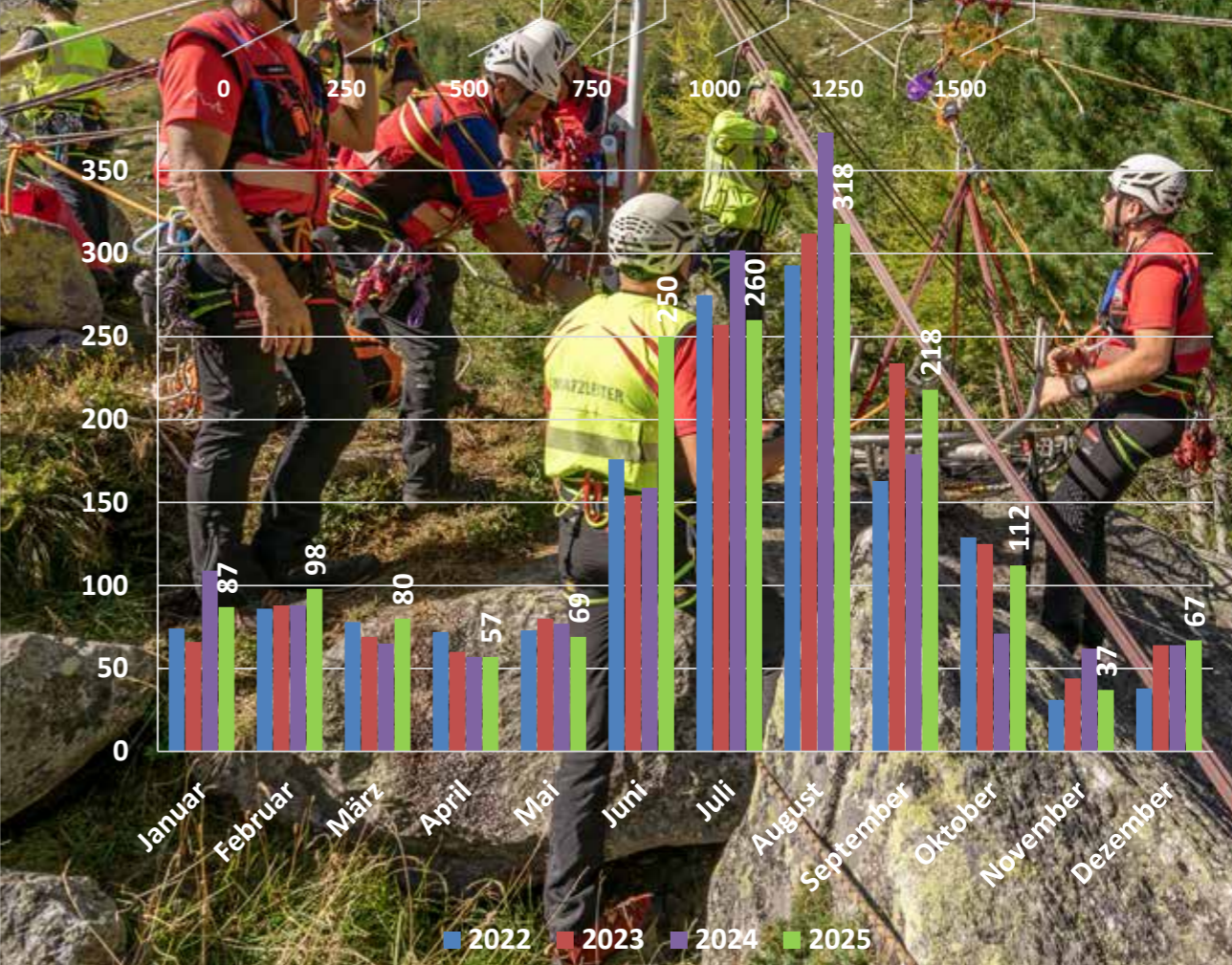
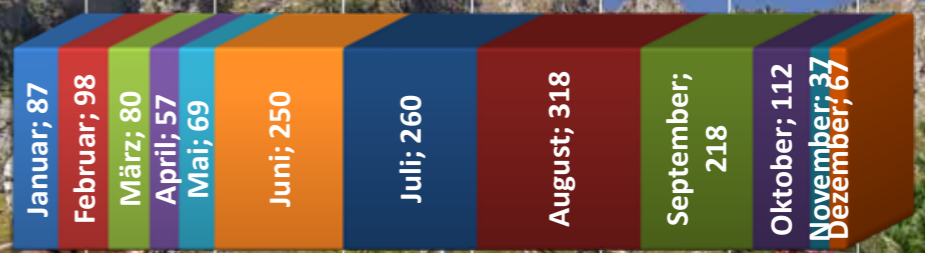
Ausbildung

Bereiche

Diverses

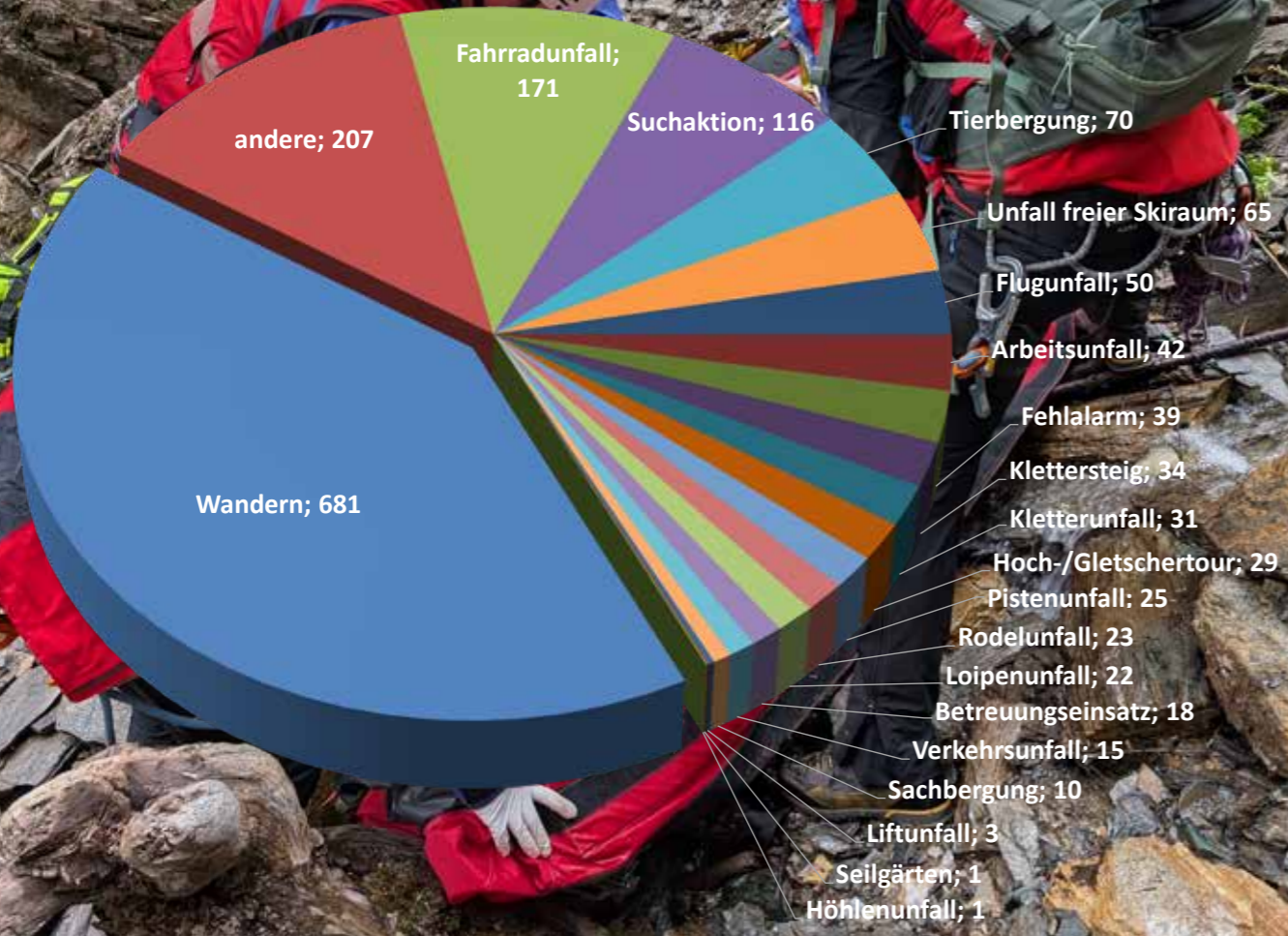


### Jahresübersicht



- Allegemein
- Einsätze
- Ausbildung
- Bereiche
- Diverses

## Einsatzart



## Einsatzvielfalt und Ursachen

**D**ie Einsatztätigkeit des Bergrettungsdienstes im AVS ist in ihrer Vielfalt kaum mit jener anderer Rettungsorganisationen vergleichbar.

Die Bergretter sind mit einem äußerst breiten Spektrum an Einsatzszenarien konfrontiert: von klassischen Wander- und Fahrradunfällen über Suchaktionen, Kletter- und Hochgebirgs-einsätze, Gletscher- und Seilgarteneinsätze bis hin zu Flugunfällen sowie Verkehrsunfällen. Diese Bandbreite erfordert ein hohes Maß an Ausbildung, Spezialisierung und ständiger Einsatzbereitschaft.

In der Einsatzstatistik des Jahres 2025 spiegelte sich diese Vielseitigkeit deutlich wider. Insgesamt wurden 39 verschiedene Disziplinen in 21 unterschiedlichen Einsatzarten erfasst. Wie bereits in den vergangenen Jahren stellten Wanderunfälle, Fahrradunfälle sowie Suchaktio-

nen den größten Anteil der Einsätze dar und machten somit den Löwenanteil der Einsatztätigkeit aus.

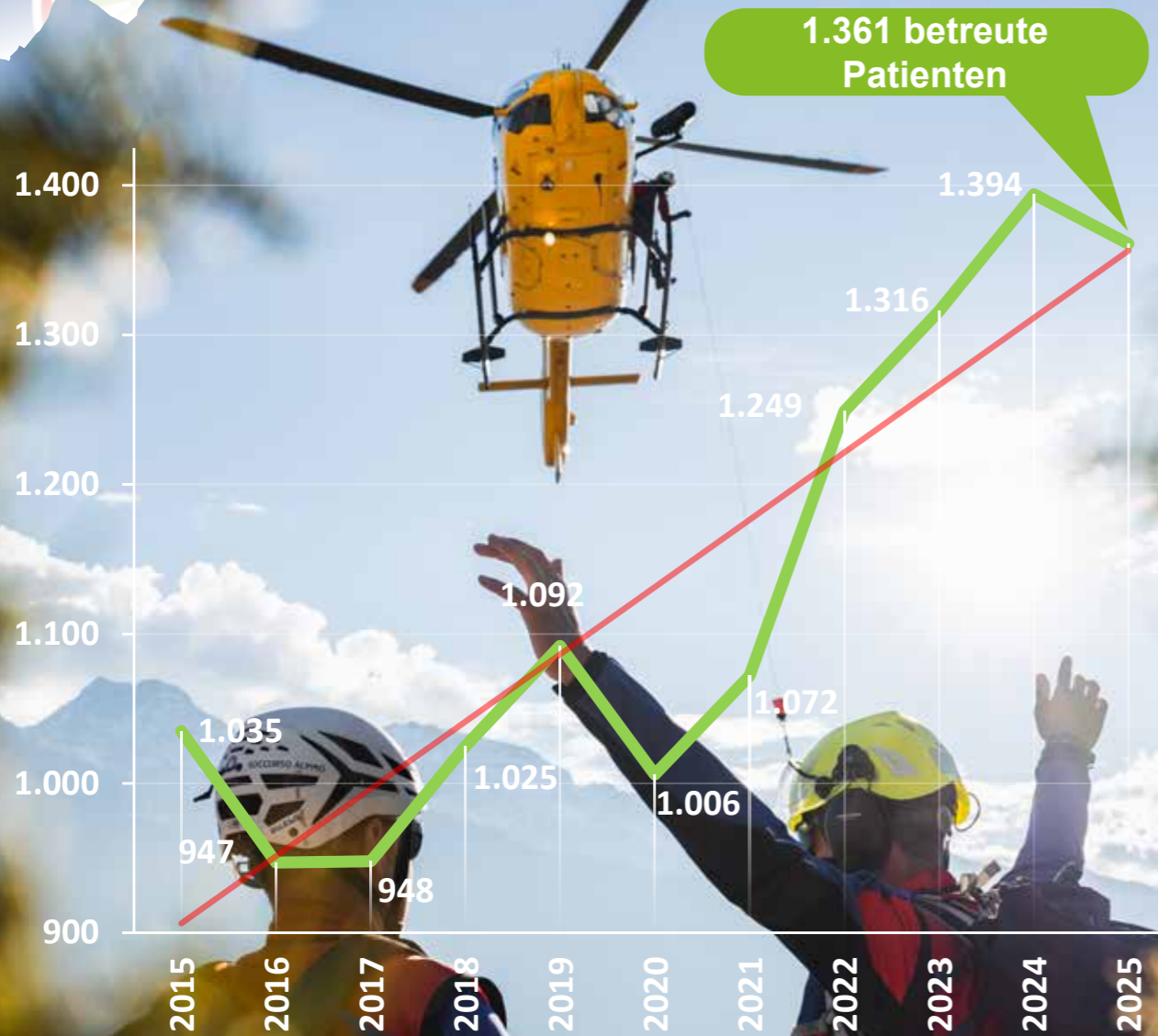
Auffällig ist jedoch die deutliche Zunahme einzelner Einsatzarten. Besonders stark angestiegen sind im Jahr 2025 die Kletterunfälle. Während diese in der Vergangenheit vergleichsweise selten waren, verzeichneten sie im Vergleich zum Fünfjahresdurchschnitt eine Zunahme von 65 % und schlugen mit insgesamt 31 Einsätzen zu Buche. Eine ähnliche Entwicklung zeigte sich auch bei den Flugunfällen: Noch nie zuvor wurden so viele Unfälle mit Gleitschirmen registriert wie im Berichtsjahr 2025. Mit 50 Einsätzen entspricht dies einem Anstieg von 53 % gegenüber dem langjährigen Durchschnitt.

Ein Blick auf die Einsatzursachen zeigt ein bekanntes, jedoch weiterhin prägendes Bild. Mit 770 Einsätzen stellt die Ursache „Sturz, Stolpern oder Ausrutschen“ erneut den mit Abstand häufigsten

Auslösegrund dar. Deutlich dahinter folgen Einsätze aufgrund von „Verirren bzw. Versteigen“ mit 133 Einsätzen. Ebenfalls einen bedeutenden Anteil nehmen medizinische Ursachen ein, insbesondere Herz-Kreislauf-Probleme sowie weitere akute Erkrankungen.

In diesem Zusammenhang ist auch die Erschöpfung als Einsatzursache hervorzuheben. Bei 101 Einsätzen wurde sie als primärer Auslösegrund angegeben. Diese Zahl verdeutlicht, dass sich nicht wenige Bergsportler in ihrer Tourenplanung oder Selbsteinschätzung überschätzen und die Anforderungen des alpinen Geländes unterschätzen.

Insgesamt zeigen die Zahlen eindrucksvoll, wie facettenreich die Einsatztätigkeit des Bergrettungsdienstes im AVS ist und wie wichtig eine umfassende Ausbildung sowie eine hohe Einsatzbereitschaft der ehrenamtlichen Mitglieder für die Sicherheit im alpinen Raum sind.



## Patientenstatistik

**I**m Jahr 2025 wurden insgesamt 1.361 Patienten im Rahmen von Einsätzen des Bergrettungsdienstes im AVS betreut.

Für 1.280 Personen lagen vollständige Daten zum Verletzungsgrad sowie zur medizinischen Versorgung vor. Im Vergleich zum Vorjahr ist hierbei ein leichter Rückgang der Patientenzahlen festzustellen.

Ein Blick auf die Herkunft der Patienten zeigt ein klares Bild: Der größte Anteil entfiel auf Personen aus Südtirol mit 456 Patienten, gefolgt von bundesdeutschen Urlaubsgästen mit 372 Patienten. Weitere 311 Patienten sind Urlauber aus dem übrigen Italien und weitere 222 Patienten sind Gäste aus aller Welt. Diese Verteilung unterstreicht einmal mehr die hohe Bedeutung der Bergrettung für Einheimische ebenso wie für Gäste aus dem In- und Ausland.

Von den erfassten Patienten waren 239 Personen un-

verletzt, was einem Anteil von rund 19 % entspricht. Bei 768 Patienten (etwa 60 %) wurde eine leichte Erkrankung bzw. Verletzung festgestellt. 204 Personen erlitten schwere Verletzungen oder Erkrankungen. In 25 Fällen kam es zu einer akuten Gefährdung der Vitalfunktionen. Leider waren im Jahr 2025 auch 44 Todesfälle zu verzeichnen. Dabei handelt es sich nicht ausschließlich um alpine Todesfälle, sondern auch um eventuelle Opfer von Verkehrsunfällen oder medizinischen Notfällen, etwa auf Schutzhütten, zu denen der Bergrettungsdienst alarmiert wurde.

Der Bergrettungsdienst im AVS führte bei 842 Patienten eine medizinische Erstversorgung durch. In 423 Fällen war keine medizinische Versorgung erforderlich, während es bei 96 Einsätzen zu keiner Patientenannahme durch die Bergrettung kam.

Die Auswertung der Alters-

struktur zeigt, dass mehr als die Hälfte der versorgten Patienten im Alter zwischen 50 und 80 Jahren lag. Jüngere sowie sehr alte Personen sind in der Statistik deutlich seltener vertreten. Insgesamt wurden etwas mehr Männer als Frauen versorgt, wobei der Unterschied nur gering ausfällt.

Hinsichtlich der Verletzungsmuster zeigt sich, dass Sprunggelenks- und Knöchelverletzungen am häufigsten auftraten. Darauf folgen Verletzungen im Bereich von Kopf, Knie und Schulter, was typisch für Sturzereignisse im alpinen Gelände ist.

Nach Abschluss der Erstversorgung wurden 477 Patienten an den bodengebundenen Rettungsdienst übergeben. Weitere 303 Personen wurden an einen der vier Rettungshubschrauber der Landesflugrettung übergeben. In 304 Fällen war keine Übergabe notwendig, sodass die betroffenen Personen in die Eigenverantwortung entlassen werden konnten.

Allgemein

Einsätze

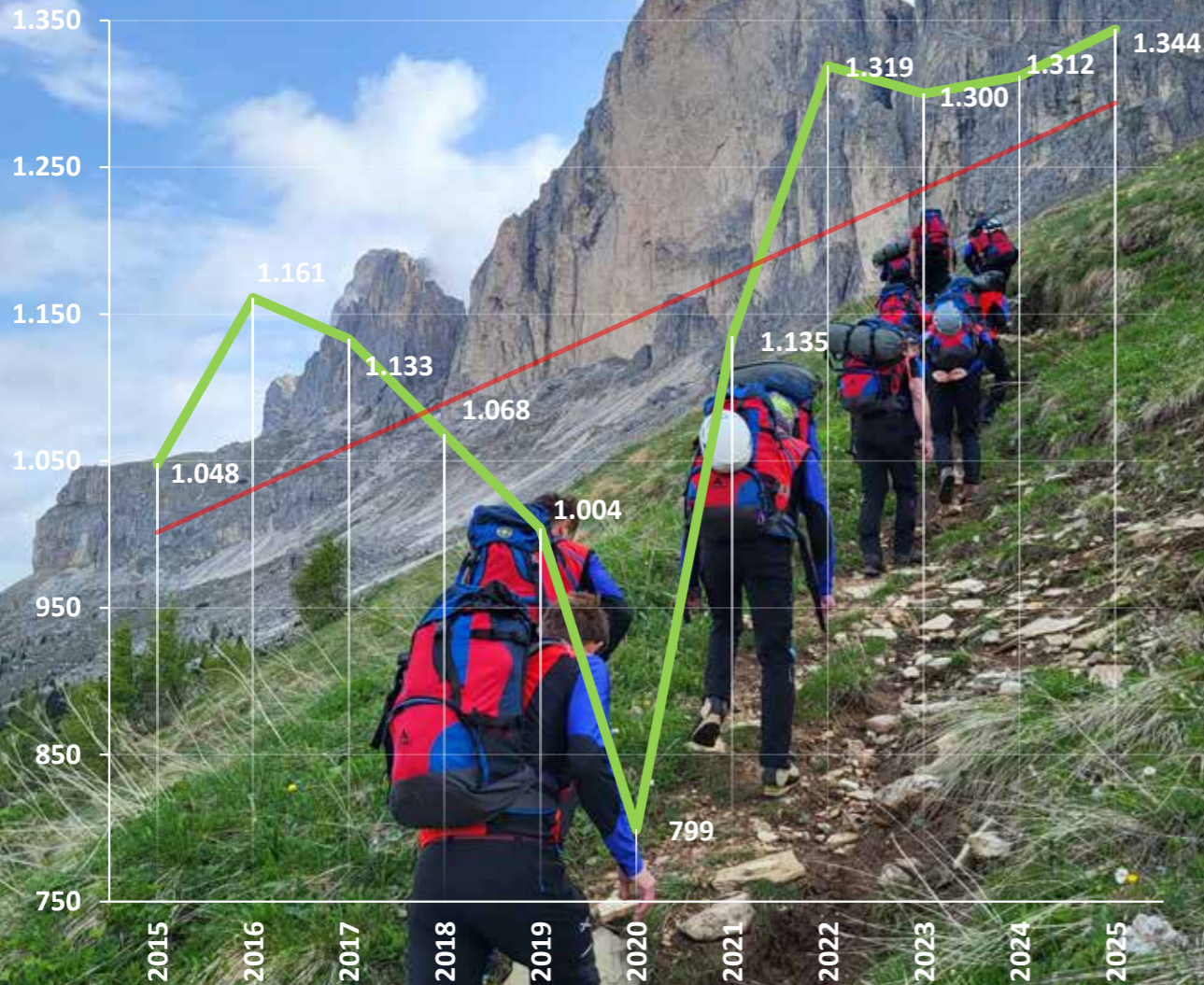
Ausbildung

Bereiche

Diverses



## Angebotene Kursstunden



## Neue Ausbildung bewährt sich

**Ä**nderungen in der Ausbildung eines wie des Bergrettungsdienstes im AVS sind keine Alltäglichkeit.

In den vergangenen Jahren wurden zwar immer wieder punktuelle Anpassungen am bestehenden Ausbildungssystem vorgenommen, neue Kursideen entwickelt und die lang bewährten Ausbildungsformate laufend angepasst. Dennoch blieb die grundlegende Struktur über viele Jahre hinweg weitgehend unverändert.

Die hohe Qualität der Ausbildung zeigt sich nicht zuletzt im internationalen Vergleich, in dem der Bergrettungsdienst im AVS einen ausgezeichneten Ruf genießt. Gerade dieser hohe Standard war jedoch auch Ansporn, die Ausbildung weiterzudenken und auf zukünftige Anforderungen auszurichten. Ziel war es nicht, Bewährtes infrage zu stellen, sondern das bestehende Ausbildungskonzept gezielt weiterzuentwickeln, um noch besser auf die Bedürfnisse der Mitglieder einzugehen und gleichzeitig Transparenz, Nachvollziehbarkeit und Kontrolle von Ausbildungsfälligkeiten zu verbessern.

Ein zentrales Element des neuen Ausbildungskonzepts ist das eingeführte Punktesystem in den Bereichen Alpinetechnik und Notfallmedizin. Dieses System ermöglicht eine klarere Strukturierung der Ausbildungsinhalte und gibt den Mitgliedern einen besseren Überblick über ihren individuellen Ausbildungsstand. Nach anfänglichen Startschwierigkeiten, insbesondere im

technischen und organisatorischen Bereich, konnte das begleitende Softwaresystem schrittweise optimiert und an die praktischen Anforderungen angepasst werden. In der Folge entwickelte sich das Punktesystem zu einem gut akzeptierten und funktionierenden Instrument.

Besonders erfreulich war die hohe Beteiligung an den neu geschaffenen Kursformaten. Diese wurden von den Mitgliedern intensiv genutzt und stießen auf großes Interesse. Die Rückmeldungen zeigten, dass die flexiblere Gestaltung und die stärkere Praxisorientierung den Bedürfnissen vieler Mitglieder entgegenkommen.

Wie bei umfassenden Neuerungen nicht anders zu erwarten, gab es auch kritische Stimmen. Der größte Diskussionsbedarf entstand im Bereich der überarbeiteten Flugretterausbildung. Die neuen Anforderungen und Strukturen stellten sowohl die Mitglieder als auch die Rettungsstellen vor zusätzliche Herausforderungen. Die Rückmeldungen aus der Praxis wurden jedoch ernst genommen, und im Laufe des Jahres wurden einzelne Kursinhalte, Abläufe und Rahmenbedingungen nochmals überprüft und angepasst.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das neue Ausbildungskonzept insgesamt sehr gut angenommen wird. Das Punktesystem wird von den Mitgliedern als logisch, transparent und übersichtlich wahrgenommen. Die softwaretechnische Kursorganisation funktioniert zuverlässig, und das umfangreiche Kursprogramm wird aktiv genutzt.

Allgemein

Einsätze

Ausbildung

Bereiche

Diverses



## Fokus Flugretterausbildung

**D**as Thema Flugretter-Ausbildung im Bergrettungsdienst ist seit jeher ein kontrovers diskutierter Bereich.

In kaum einem anderen Themenfeld gehen die Meinungen innerhalb der Organisation so weit auseinander. Umso bedeutender war die Entscheidung, gerade hier im Zuge des neuen Ausbildungskonzepts zentrale Stellschrauben neu zu justieren.

Ziel war es, einen tragfähigen Kompromiss zwischen den Anforderungen und Zielvorstellungen des Landesverbandes, den gesetzlichen Vorgaben der Luftfahrtbehörde sowie der tatsächlichen Belastbarkeit und Bereitschaft der Mitglieder zu finden. Dabei stellte sich immer wieder die zentrale Frage, wie viel Zeit- und Energieaufwand den Flugrettern zugemutet werden kann, ohne die Akzeptanz zu verlieren. Dieser Balanceakt erforderte eine besonders sorgfältige und verantwortungsbewusste Herangehensweise.

Bis zum Jahr 2025 bestand keine vollständige Übersicht über den flugtechnischen Ausbildungsstand der Mitglieder. Diese fehlende Transparenz machte es unmöglich, verlässliche Daten zu haben oder Funktionen eindeutig zuzuordnen. Um diesem Mangel entgegenzuwirken, wurde eine strukturierte Ausbildungsübersicht eingeführt, die klar definiert,

welche Kurse für die Flugtauglichkeit bei Primäreinsätzen verpflichtend zu absolvieren sind.

In diesem Zusammenhang wurden insgesamt sieben neue Kursformate entwickelt, die die Mitglieder gezielt auf den Einsatz mit den Hubschraubern der Landesflugrettung vorbereiten. Diese Neuerung stellt einen tiefgreifenden Einschnitt dar und kann nur dann erfolgreich sein, wenn sie von den Mitgliedern mitgetragen wird.

Wie zu erwarten war, blieb dieser Prozess nicht ohne Kritik. Auch weiterhin gibt es in einzelnen Rettungsstellen skeptische Stimmen. Der Landesverband ist jedoch bestrebt, auf Rückmeldungen und Anliegen einzugehen und gemeinsam mit den Rettungsstellen Lösungen zu erarbeiten. Klar ist dabei, dass auf beiden Seiten Kompromissbereitschaft notwendig ist, um sämtliche fachlichen und rechtlichen Anforderungen erfüllen zu können.

Die ersten Rückmeldungen zu den neuen Kursen fallen überwiegend positiv aus. Ob sich das neue Ausbildungskonzept langfristig in der Flugrettung bewährt, wird sich jedoch erst in den kommenden Jahren zeigen. Nach dem ersten Jahr lassen sich zwar erste Tendenzen erkennen, nachhaltige und messbare Veränderungen sind jedoch erst mittel- bis langfristig zu erwarten.



## Rettungsstellen-Assistenten: Drohnenpilot / Suchtechniker

**E**in bedeutender Meilenstein im vergangenen Jahr 2025 war die strukturelle Öffnung des Bergrettungsdienstes für eine spezialisierte Unterstützung.

Seit letztem Jahr haben Interessierte die Möglichkeit, der Bergrettung als Mitglieder mit Status des Rettungsstellen-Assistenten und in den Funktionen Drohnenpilot und/oder Suchtechniker beizutreten.

Neben Beruf, Familie und privaten Verpflichtungen haben sich bis Ende

des Jahres 2025 insgesamt 11 Personen bewusst dazu entschieden, zusätzliche Verantwortung zu übernehmen und ihre Zeit in Ausbildung und Einsatz bei der Bergrettung zu investieren.

Die Ausbildung zum Drohnenpiloten bzw. Suchtechniker erfordert nicht nur technisches Interesse, sondern auch ein hohes Maß an Engagement, Verlässlichkeit und Teamgeist. In Ausbildungs- und Übungseinheiten haben sich die neuen Kameraden das notwendige Fachwissen angeeignet

und wurden schrittweise an ihre Aufgaben herangeführt.

Zurückblickend aufs das Jahr 2025 war und ist das eine spannende Entwicklung für die Bergrettung. Diese Öffnung zeigt, wie sehr moderne Technik und spezialisiertes Know-how die klassische Bergrettung mittlerweile ergänzen.

Wir wünschen den Rettungsstellen-Assistenten weiterhin ein gutes Ankommen in den bestehenden Einsatzmannschaften vor Ort und ein gutes Wachsen in den neuen Aufgaben.



## Kursteilnehmer



## Ausbildung im Überblick

**D**ie Ausbildung des Bergrettungsdienst im AVS stellt einen zentralen Pfeiler für die Einsatzbereitschaft und Qualität der Einsätze dar.

Sie vermittelt den Mitgliedern sowohl technische Fertigkeiten als auch Notfallmedizinisches Wissen und bereitet sie praxisnah auf die vielfältigen Einsatzszenarien in Südtirols Bergen vor.

Im Berichtsjahr nahmen 2.692 Teilnehmer an den Kursen teil, die auf Landesebene in 173 Kurse organisiert wurden. Trotz der großen Nachfrage blieben 415 Kursplätze ungenutzt, was die Flexibilität des Kursangebots unterstreicht und den Mitgliedern die Möglichkeit bietet, gezielt individuelle Schwerpunkte zu setzen.

Im Jahr 2025 fanden keine rettungsstelleninternen Auffrischkurse in Notfallmedizin mehr statt (2024: 29 Kurse mit 551 Teilnehmenden). Mit dem

neuen Ausbildungskonzept wurden diese, zuvor als Landesfortbildung angerechneten Kurse, gestrichen. Dies führte entsprechend zu einem Rückgang der Teilnehmerzahlen und Ausbildungsstunden.

Nicht alle geplanten Kurse konnten wie vorgesehen stattfinden: 9 Kurse mussten abgesagt oder verschoben werden. Davon entfielen 2 Kurse auf schlechtes Wetter und 7 Kurse auf zu geringe Teilnehmerzahlen, wodurch deutlich wird, dass Ausbildungsvorhaben stets auch von äußeren Rahmenbedingungen abhängig sind.

Das Kursangebot selbst war mit 61 verschiedenen Kursformaten besonders breit gefächert und umfasste insgesamt 22.949 Ausbildungsstunden. Innerhalb dieses Programms wurden gezielt spezialisierte Kurse angeboten, um Fachkenntnisse in zentralen Bereichen zu vertiefen: Dazu zählen z.B. 33 Kurse für Flugretter,

12 Kurse für Suchtechniker und Drohnenpiloten sowie 20 Kurse für Anwärter.

Darüber hinaus wurden 38 Kurse für externe Personen durchgeführt, unter anderem für Bergführer, den Alpenverein Südtirol, die Landesflugrettung und die Landesnotrufzentrale. Diese Kooperationen stärken die Vernetzung zwischen den Einsatzorganisationen und tragen zur Verbesserung der interdisziplinären Einsatzfähigkeit bei.

Mit diesem breit gefächerten und strategisch ausgerichteten Ausbildungsprogramm stellt der Landesverband sicher, dass die Bergretter auf die wachsenden Anforderungen in der alpinen Rettung optimal vorbereitet sind. Die Kombination aus technischen Fertigkeiten, spezialisierten Inhalten und praxisnaher Ausbildung bildet die Grundlage für eine effiziente, sichere und qualitativ hochwertige Bergrettung in Südtirol.



## Kurse für Dritte

**B**ei den durchgeführten Kursen handelt es sich um Erste-Hilfe-Kurse für Dritte, die überwiegend im Auftrag des Alpenvereins sowie des Bergführerverbandes Südtirol organisiert werden.

Diese Ausbildungsangebote sind seit vielen Jahren ein fester und unverzichtbarer Bestandteil unseres Ausbildungskalenders und stellen einen wichtigen Beitrag zur Unfallprävention und zur Sicherheit im alpinen Umfeld dar.

Im Berichtsjahr 2025 konnten insgesamt 27 Kurse für externe Organisationen und Institutionen abgehalten werden. Die Kursinhalte sind gezielt auf die Bedürfnisse und Einsatzbereiche von Wanderleitern, Tourenleitern,

Übungsleitern, Gruppenleitern sowie Wanderführern abgestimmt. Besonderes Augenmerk wird dabei auf praxisnahe Szenarien, realistische Übungseinheiten und auf die besonderen Herausforderungen im alpinen Gelände gelegt. Ziel dieser Schulungen ist es, den Teilnehmenden die notwendigen Kenntnisse und Handlungssicherheit zu vermitteln, um in Notfallsituationen rasch, überlegt und kompetent reagieren zu können.

Ergänzend dazu wurden im Jahr 2025 drei spezialisierte Erste-Hilfe-Kurse für Mitglieder von Lawenkommissionen durchgeführt. Diese Kurse berücksichtigen die spezifischen Anforderungen dieses Tätigkeitsbereiches und vertiefen insbesondere das Vorgehen bei winterlichen

Notfällen und Lawinereignissen.

Die Rückmeldungen der beteiligten Organisationen und Kursteilnehmer waren durchwegs sehr positiv und bestätigen sowohl die hohe fachliche Qualität als auch den großen Praxisbezug der angebotenen Kurse. Aufgrund der konstanten Nachfrage und der bewährten Zusammenarbeit sind die Kurse für Dritte auch für das kommende Jahr bereits wieder fest im Ausbildungsprogramm eingeplant.

### Fazit:

Mit insgesamt 27 durchgeführten Kursen an 31 Ausbildungstagen und dem engagierten Einsatz von 42 Instruktoren konnte auch im Jahr 2025 ein wesentlicher Beitrag zur Aus- und Weiterbildung externer Organisationen geleistet werden.



## Peer - Support im Rückblick

### Hundeführer

**Auch im Jahr 2025 bereiteten sich die Hundeführer intensiv, strukturiert und systematisch auf mögliche Einsätze vor.**

Insgesamt wurden 163 Übungen in den Bereichen Stöbern, Mantrailing und Lawinensuche durchgeführt, wobei besonderer Wert auf realitätsnahe Szenarien gelegt wurde. Ergänzend dazu nahmen die Mitglieder an zehn nationalen und internationalen Kursen teil, die sowohl der fachlichen Weiterbildung als auch dem Erfahrungsaustausch mit anderen Hundeführern dienen, darunter unter anderem der Auslandskurs in Hochfilzen sowie ein Spezialkurs in Kärnten.

Im Jahr 2025 waren die Hundeführer bei mehreren Einsätzen aktiv beteiligt. Diese Einsätze bestätigten eindrucksvoll die hohe Ausbildungsqualität, die gute Abstimmung innerhalb der Teams sowie die jederzeit gegebene Einsatzbereitschaft von Mensch und Hund.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor ist die ausgeprägte Kameradschaft innerhalb der Gruppe, die eine wichtige Grundlage für die kontinuierliche Trainingsarbeit und den professionellen Einsatz im Ernstfall bildet. Ebenso bewährt sich die kontinuierliche und sehr gute Zusammenarbeit mit den Hundeführern des CNSAS, die sich durch gegenseitiges

Vertrauen, gemeinsamen Übungen und fachlichen Austausch auszeichnet und auch künftig fortgeführt wird.

Besonders erfreulich ist die positive Entwicklung der jungen Hunde. Sie zeigen großes Engagement, hohe Lernbereitschaft und stetige Fortschritte in allen Ausbildungsbereichen, sodass davon auszugehen ist, dass mehrere Teams im Jahr 2026 die Einsatzreife erreichen werden.

Derzeit umfasst die Hundeführergruppe innerhalb des AVS insgesamt 27 aktive Hundeführer, die sich mit hohem zeitlichem Einsatz und großer Motivation dem Dienst an der Gemeinschaft widmen.

**Als Hauptmotiv der im Herbst 2025 in Innsbruck stattgefundenen und mittlerweile in psychosozialen Hilfsorganisationen etablierten „Krisen-Interventions-Tage“ (KIT-Tage), an denen rund 600 Fachkräfte aus mehreren Ländern teilnahmen, wurde das Thema „Resilienz“ näher beleuchtet.**

Auch wir in der Peer-Gruppe haben uns dieses Themas angenommen und anhand eines realen Bergrettungseinsatzes analysiert, woraus Engagement, Widerstandsfähigkeit und Motivation von Bergretterinnen und Bergretter bestehen können.

Dabei bringen alle im Bergrettungsdienst Tätigen bereits persönliches Interesse und Engagement als Grundvoraussetzung in den Rettungsdienst ein. Eigene Erfahrungen bei Touren am Berg vermitteln ein grund-

legendes Wissen über Gefahren und unterstützen die Einsatzkräfte – oft unbewusst – bei der Bewältigung belastender wie weniger belastender Einsätze.

Ein weiteres zentrales Element der Resilienz ist das Kollektiv, die „Gruppe“. Die Bergrettung im AVS ist in Rettungsstellen, Bezirke und Landesverband organisiert und bietet ihren Mitgliedern Sicherheit, Schutz und Ausbildung. Innerhalb dieses Kollektivs ist auch die Peer-Gruppe tätig, die präventiv durch Schulungen und Informationsabende sowie nach besonders belastenden Einsätzen mit Gesprächen, Coaching und Besprechungen unterstützt.

Aus- und Weiterbildung bilden die Basis einer sicheren und funktionierenden Bergrettung. Deshalb wurde im vergangenen Jahr unser (Peer-)Wissen über Stress, Reaktionen und den Umgang damit sowohl in der

Grundausbildung als auch bei Informationsabenden in den Rettungsstellen vermittelt. Dieses Wissen erleichtert den Umgang mit belastenden Situationen und fördert eine raschere Bewältigung.

Aus Erfahrungen, Aus- und Fortbildungen sowie Einsätzen, allein oder in der Gruppe, entsteht ein Lerneffekt, der die Freiwilligen in ihrem Engagement stärkt und zur Resilienz beiträgt.

Wir bedanken uns bei allen Mitgliedern der Bergrettung für das entgegengebrachte Vertrauen sowie beim Landesverband, den Mitarbeitenden und allen Partnerorganisationen für die gute Zusammenarbeit.

Das PEER-Team wünscht allen Kameradinnen und Kameraden weiterhin schöne Bergtouren, gesellige Momente sowie unfallfreie Übungen und Einsätze.

Willi Feichter





## Canyoning

**I**m Mai 2025 kam der Ausschuss der Canyoningrettung zu einer wegweisenden Sitzung zusammen.

Im Mittelpunkt standen personelle Veränderungen innerhalb der Gruppe sowie die Herausforderungen der anstehenden Fortbildungen.

Hansjörg Prugg und Peter Gamper, seit vielen Jahren respektierte Bezirksleiter, legten aus persönlichen Gründen ihre Ämter nieder. Ihr Rücktritt stellt einen bedeutenden Einschnitt dar und machte eine rasche Neubesetzung erforderlich, um die Leitung der Bezirke Bozen und Meran sicherzustellen. Künftig übernehmen Manuel Luterotti (Bozen) und Paul Hölzl (Meran) diese Funktionen. Der Ausschuss nahm die Rücktritte zur Kenntnis und übertrug einstimmig die Amtsgeschäfte an die neuen Bezirksleiter. Der Landesverband und der Ausschuss danken Hansjörg und Peter für ihren langjährigen Einsatz und wünschen ihnen alles Gute, den neuen Bezirksleitern viel Erfolg und eine gute Zusammenarbeit.

Neben den personellen Änderungen wurden die drei geplanten Landesfortbildungen für 2025 besprochen, die unter besonders schwierigen Wetterbedingungen stattfanden. Aufgrund wiederholter Wetterumschwünge

konnten die Kurse nicht wie geplant durchgeführt werden, was sich negativ auf die Motivation der Teilnehmer auswirkte. Letztlich konnte nur einer der drei Kurse teilweise abgehalten werden, wobei die Inhalte auf die notwendigsten Übungen beschränkt blieben.

Einsatzmäßig verlief das Jahr relativ ruhig. Die Canyoninggruppe wurde bei drei Bergrettungseinsätzen unterstützend hinzugezogen. Hervorzuheben ist die Übung des neuen Passerkonzepts im September mit Schwerpunkt auf der Rettung mehrerer Personen aus der Passer. Die Teilnahme an dieser Übung war von großer Bedeutung, da die Berg- und Canyoningrettung als „sekundäre“ Einsatzgruppe in der Alarmschleife integriert ist.

Die Gruppe legt weiterhin großen Wert auf Motivation sowie den Erwerb alpin- und wassertechnischer Qualifikationen. Diese kontinuierliche Weiterbildung stärkt Sicherheit, Teamgeist und Zusammenarbeit, wobei Kommunikation und gegenseitige Unterstützung im oft abgelegenen Einsatzgebiet von zentraler Bedeutung sind.

Trotz aller Herausforderungen zählt die Canyoninggruppe im Bergrettungsdienst zum Jahresende 25 aktive Mitglieder, die über ganz Südtirol verteilt sind und im Notfall rasch Hilfe leisten können.



## Pistenrettung

**V**on den 35 Bergrettungsstellen leisten mehrere den Dienst in Skigebieten sowie auf Loipen.

Die klassische Prellung oder Fraktur, der Zusammenstoß zweier Skifahrer, der Unfall mit einem Pistenfahrzeug, die von einem Variantenfahrer ausgelöste Lawine, ein Herzinfarkt im Gasthaus, der vermisste Gast... In keinem Umfeld ist die Vielfalt der Einsätze größer als in einem Skigebiet.

Die Wetterlagen und das sich ständig verändernde Terrain stellen zudem hohe Ansprüche an die Bergretter, die dank der umfangreichen Ausbildung im Notfallmedizinischen und alpinechnischen Bereich bestens für Pistenrettungseinsätze gerüstet sind.

In enger Zusammenarbeit mit diversen anderen Institutionen wird täglich eine Unzahl an Patienten auf Südtirols Skipisten und Langlaufloipen versorgt.



## Helfer vor Ort

**I**m ländlichen Gebiet vergeht meist mehr Zeit bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes bzw. des Notarztes als in der Stadt.

Darum wird seit 2005 in den abgelegenen Gebieten Antholzertal, Pfelders, Rabenstein und Tiers der Dienst "Helfer vor Ort" von den zuständigen Bergrettungsstellen abgedeckt.

Eine erfolgreiche Primärversorgung von Notfallpatienten ist vor allem von kurzen Einsatzzeiten abhängig und die deutliche Verkürzung des therapiefreien Intervalls kann nur durch gut ausgebildete Ersthelfer

vor Ort abgedeckt werden. Sie können mit den Sofortmaßnahmen beginnen und diese bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes weiterführen. Die Helfer vor Ort sind entsprechend für diese Einsätze ausgebildet und werden bei Notfällen von der Landesnotrufzentrale zusätzlich zu den entsprechenden Rettungsmitteln gerufen, um die Primärversorgung "vor Ort" durchzuführen.

Der Helfer vor Ort

- leistet qualifizierte Erste Hilfe
- erkundet die Lage
- gibt eine qualifizierte Meldung an die Landesnotrufzentrale

• weist Rettungsmittel ein. Auch bei den Helfer vor Ort - Einsätzen stellt das Jahr 2025 ein Rekordjahr dar, noch nie wurden so viele Einsätze geleistet, nämlich 218 um genau zu sein. 125 davon entfallen auf die Rettungsstelle Antholzertal, 9 Einsätze auf die Rettungsstelle Pfelders, 11 auf die Rettungsstelle Rabenstein und 73 auf die Rettungsstelle Tiers.

Insgesamt wickelten die Helfer vor Ort ihre Einsätze mit 776 Retter und 937 Einsatzstunden ab.

Seit dem Start des Dienstes waren es somit 2.677 Notfälle, welche die Helfer vor Ort betreut haben.



## Drohnen

**D**ass der Einsatz von Drohnen in der Bergrettung weit über ein privates Hobby-Fliegen hinausgeht, wird noch immer häufig unterschätzt.

Tatsächlich handelt es sich um eine anspruchsvolle und zeitintensive Zusatzfunktion, hinter der weit mehr als der Einsatz moderner Technik steht. Der professionelle Drohnenbetrieb ist letztlich das Ergebnis großen persönlichen Engagements sowie einer kontinuierlichen und intensiven Aus- und Fortbildung der Piloten.

Vielen ist dabei nicht bewusst, welcher organisatorische, zeitliche und fachliche Aufwand mit dieser spezialisierten Aufgabe verbunden ist. Um im Ernstfall jederzeit einsatzbereit zu sein, mussten die Piloten im vergangenen Jahr eine Vielzahl an

Ausbildungs- und Trainingseinheiten absolvieren und ihre Kenntnisse laufend vertiefen.

Neben der Erlangung der notwendigen Fluglizenzen gehören auch fundierte Kenntnisse der luftrechtlichen Bestimmungen, des Flugverkehrs, der eingesetzten Technik sowie der einsatztaktischen Abläufe zum Ausbildungsumfang. Darüber hinaus investieren die Piloten regelmäßig viele Stunden in praktisches Training, um auch unter schwierigen Bedingungen sicher und effizient agieren zu können.

Um den tatsächlichen Aufwand greifbarer zu machen: Allein auf Landesebene wurden 11 Aus- und Fortbildungseinheiten mit insgesamt 113,50 Ausbildungsstunden durchgeführt. An diesen nahmen in Summe 94 Piloten teil, was beeinträ-

druckende 10.669 absolvierte Ausbildungsstunden ergibt. Zudem verzeichneten die Drohnenpiloten 34 Ausrückungen rein außerhalb ihrer eigenen Rettungsstelle.

Diese Zahlen verdeutlichen eindrucksvoll den hohen Stellenwert dieser Einheit innerhalb der Bergrettung. Ein herzliches Dankeschön und große Anerkennung gebühren daher unseren Piloten für dieses außerordentliche Engagement und ihre Bereitschaft, zusätzliche Verantwortung zu übernehmen.

Nun gilt es, die bestehende Mannschaft weiter zu stärken, zusätzliche Piloten in den einzelnen Rettungsstellen zu gewinnen und den Nutzen sowie den Mehrwert dieser spezialisierten Einheit noch stärker in den Rettungsstellen zu verankern und sichtbar zu machen.



## Suchtechniker

**W**ährend die Drohnenpiloten im vergangenen Jahr ihren Schwerpunkt vor allem auf die Erlangung der notwendigen Zertifizierungen legten, stand für unsere Suchtechniker klar die einsatztaktische Praxis im Vordergrund.

Ziel war es, Abläufe zu festigen, Prozesse zu optimieren und im Ernstfall rasch und strukturiert reagieren zu können. Die Bilanz des vergangenen Jahres ist dabei ebenso beeindruckend wie fordernd: Insgesamt wurden die Suchtechniker 29-mal im Rahmen von Suchaktionen im alpinen wie auch im nicht alpinen Gelände gemäß Alarmplan alarmiert.

Auch wenn die Suchtechniker glücklicherweise nicht bei jedem dieser Alarme bis zum Ende aktiv eingesetzt werden mussten, etwa weil vermisste Personen frühzeitig gefunden werden konnten. Jeder einzelne Alarm erfordert volle Konzentration, rasche Lagebeurteilung sowie die Abklärung der Notwendigkeiten und der verfügbaren personellen und technischen Ressourcen. Bereits in dieser frühen Phase leisten die Suchtechniker einen entscheidenden Beitrag zum Erfolg der Suche. Effektiv verzeichneten die Suchtechniker 16 Ausrückungen rein außerhalb ihrer eigenen Rettungsstelle.

Obwohl das Pensum an reinen Ausbildungs-

einheiten im Vergleich zur Drohnen-Pilotenausbildung geringer ausfiel, war die Belastung durch die hohe Einsatzfrequenz entsprechend groß. Unsere Suchtechniker bilden das digitale Rückgrat der Sucheinsätze und stellen sicher, dass Planung, Koordination, Aufzeichnung und lückenlose Dokumentation der eingesetzten Ressourcen und Maßnahmen jederzeit gewährleistet sind.

Ein großes Dankeschön gilt daher unseren Suchtechnikern für dieses außerordentliche Engagement, ihre hohe Einsatzbereitschaft und den zusätzlichen Aufwand, den sie neben der regulären Bergrettungstätigkeit leisten.



## (Berg)Retterausbildung in Nepal

**D**er Bergrettungsdienst im AVS war auch im vergangenen Jahr Teil eines internationalen Ausbildungsprojekts in Nepal.

Ein Team aus Südtirol, bestehend aus Notfallmedizinern und Bergrettern, führte vor Ort einen mehrtägigen Fortbildungskurs für nepalesische Ärzte und Rettungskräfte durch. Die Zusammenarbeit mit Eurac Research, der Internationalen Kommission für Alpine Notfallmedizin sowie lokalen Partnern besteht seit über zehn Jahren und hat sich als nachhaltiges Modell des Wissenstransfers etabliert. Inzwischen geben viele der nepalesischen Teilnehmenden ihr Wissen selbst als Ausbilder weiter.

Der einwöchige Kurs ist Teil eines seit 2012 bestehenden und von der Südtiroler Landesregierung unterstützten Kooperationsprojekts zur Verbesserung der alpinen Notfallmedizin in Nepal. Die Ausbildungsinhalte reichten von der Versorgung bei Höhenkrankheit, Erfrierungen und Traumata bis hin zur Rettung aus schwierigem und extremem Gelände – ein Themenfeld, das durch die technischen Möglichkeiten moderner Hubschrauber zunehmend an Bedeutung gewinnt. Viele Einsätze finden dabei nicht auf den bekannten Gipfeln, sondern in Schluchten, nach Verkehrsunfällen oder bei Bergstürzen statt, häufig mit einheimischen Betroffenen.

Neben dem medizinischen Wissenstrans-

fer standen vor allem praktische Übungen im Vordergrund. Eine zentrale Rolle übernahmen dabei die beiden technischen Ausbilder des Bergrettungsdienstes im AVS. Sie verantworteten die seiltechnischen Ausbildungseinheiten und vermittelten praxisnah den Umgang mit Rettungsgeräten, improvisierten Hilfsmitteln sowie strukturierte Vorgehensweisen bei komplexen Einsatzszenarien. Die Übungen fanden größtenteils im Gelände rund um Kathmandu statt und ermöglichten realitätsnahe Trainingsbedingungen, bei denen präzise Handgriffe und eingespielte Abläufe im Fokus standen.

Ein weiterer wichtiger Entwicklungsschritt war die erstmalige eigenständige Organisation eines Basistrainingskurses durch die nepalesischen Partner im Vorfeld der Fortbildung. Dadurch konnten alle Teilnehmenden auf einem einheitlichen Ausbildungsstand aufbauen, als das Südtiroler Team die weiterführende Ausbildung übernahm.

Ergänzend zur Ausbildung fand ein Austausch mit Vertretern von Behörden, Einsatzorganisationen und Regierungsstellen statt, um die Zusammenarbeit der Rettungsdienste im Katastrophenfall zu verbessern. Trotz weiterhin bestehender struktureller Herausforderungen versteht sich das Engagement des Bergrettungsdienstes im AVS als partnerschaftlicher Beitrag, um durch Ausbildung und technische Expertise nachhaltige Impulse für die Weiterentwicklung des Rettungswesens vor Ort zu setzen.



## Neus Zuhause für alte Bekleidung

**D**er Bergrettungsdienst im AVS engagierte sich im vergangenen Jahr mehrfach über den eigentlichen Einsatzraum hinaus und stellte gut erhaltene, jedoch für den aktiven Dienst nicht mehr benötigte Einsatzbekleidung für humanitäre Zwecke zur Verfügung.

Auslöser einer dieser Initiativen war eine Südtiroler Kletterexpedition ins Rangtik Topko Tal in Ladakh (Indien) im Sommer 2023, die von einem tragischen Unfall überschattet wurde. In dieser schwierigen Situation erfuhr die Expeditionsgruppe wertvolle Unterstützung durch lokale Bergretter und Helfer des Zanskar Rescue Teams. Da die Bevölkerung vor Ort nur eingeschränkten Zugang zu technischer Bekleidung und Ausrüstung

hat, entstand die Idee, gezielt Hilfe zu leisten. Der Bergrettungsdienst im AVS beteiligte sich maßgeblich daran und stellte ehemalige Einsatzbekleidung zur Verfügung, die im Juni 2024 gemeinsam mit weiteren Hilfsgütern über alpine Partner direkt nach Ladakh gebracht und vor Ort übergeben wurde.

Ein weiteres Beispiel für die nachhaltige Weiterverwendung ausgedienter Einsatzbekleidung führte nach Nepal. Im Rahmen einer privaten Initiative des Südtiroler Extrembergsteigers Simon Gietl wurde Bekleidung des Bergrettungsdienstes in die Khumbu-Region transportiert und dort an junge Sherpas, Träger sowie angehende Bergführer verteilt. Die Kleidung kam beim Wiederaufbau des durch eine Flutkatast-

rophe schwer beschädigten Dorfes Thame zum Einsatz. Insgesamt konnten 18 Personen nahezu vollständig mit robuster Arbeits- und Alltagsbekleidung ausgestattet werden. Die ehemalige Einsatzbekleidung leistet vor Ort einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit und zum Schutz der Helfer bei Arbeiten im hochalpinen Gelände.

Diese Beispiele zeigen eindrucksvoll, dass die Einsatzbekleidung des Bergrettungsdienstes auch nach ihrer aktiven Dienstzeit einen hohen Wert besitzt. Durch gezielte Weitergabe kann sie sinnvoll weiterverwendet werden und trägt dazu bei, Solidarität, Kameradschaft und nachhaltiges Handeln im alpinen Raum weit über die Grenzen Südtirols hinaus sichtbar zu machen.



## 5-Ländertreffen der Bergrettungsdienste in Südtirol

**D**er Bergrettungsdienst im AVS war im Jahr 2025 Gastgeber des Fünfländertreffens der alpinen Bergrettungsdienste. Führungskräfte und Vertreter der Bergrettungsorganisationen aus Österreich, Bayern, der Schweiz, Liechtenstein und Südtirol kamen in Vilpian zusammen, um sich über aktuelle Entwicklungen, gemeinsame Herausforderungen und zukünftige Anforderungen im alpinen Rettungsdienst auszutauschen.

Als Gastgeberorganisation übernahm der Bergrettungsdienst im AVS die organisatorische und inhaltliche Koordination des Treffens. Neben dem fachlichen Austausch auf Füh-

rungsebene lag ein besonderer Schwerpunkt auf praxisnahen Ausbildungs- und Trainingseinheiten. Diese wurden gezielt genutzt, um neue Einsatzszenarien zu trainieren, Abläufe zu vergleichen und technische Neuerungen unter realitätsnahen Bedingungen zu testen.

Ein zentraler Programmpunkt waren die Trainingseinheiten in der Klimakammer des TerraXcube von Eurac Research. Dort konnten unter kontrollierten Extrembedingungen einsatzrelevante Szenarien simuliert und Notfallmedizinische sowie technische Vorgehensweisen überprüft werden. Ergänzend dazu fanden praktische Übungen im Gelände der Landesfeuerwehrschule in Vilpian statt,

wo verschiedene Einsatzlagen gemeinsam trainiert und neue Geräte erprobt wurden.

Das Treffen bot zudem Raum für den internationalen Erfahrungsaustausch innerhalb der alpinen Bergrettung und diente der Abstimmung gemeinsamer Positionen auf internationaler Ebene. Die teilnehmenden Organisationen zeigten sich besonders beeindruckt von der Struktur, Organisation und Ausbildungsqualität des Bergrettungsdienstes im AVS. Einhellig wurde betont, dass der grenzüberschreitende Austausch und die enge Zusammenarbeit einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung des alpinen Rettungswesens in der Alpenregion leisten.



## Be a rescuer

**D**as Projekt „BE A RESCUER“, das im vergangenen Jahr ins Leben gerufen wurde, hat bereits in seiner Startphase eindrucksvoll gezeigt, wie groß das Interesse an diesem innovativen Ausbildungskonzept ist.

Mit insgesamt 18 durchgeführten Workshops konnte deutlich bestätigt werden, dass wir uns mit diesem Projekt auf dem richtigen Weg befinden und ein großes Potenzial für einen weiteren Ausbau besteht.

Ziel der BE A RESCUER-Workshops ist es, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern praxisnah zu vermitteln, wie sie im Ernstfall mit einfachen Hilfsmitteln richtig und wirkungsvoll handeln können. Im Mittelpunkt steht dabei der Ge-

danke, Hemmschwellen abzubauen und Erste Hilfe verständlich, greifbar und umsetzbar zu machen. Die Workshops werden in unterschiedlichen Zeitformaten von 2, 4 oder 8 Stunden angeboten und sind inhaltlich konsequent auf den Einsatz unserer kompakten Erste-Hilfe-Bags abgestimmt. Das zugrunde liegende Motto lautet dabei: „Mit wenig viel tun.“

Diese bewusst „andere“ Art der Erste-Hilfe-Ausbildung findet bei den Teilnehmenden großen Anklang, was sich in den zahlreichen sehr positiven Rückmeldungen widerspiegelt. Besonders geschätzt wird, dass die Workshops direkt im Umfeld des jeweiligen Veranstalters stattfinden. Dadurch entsteht eine realistische Lernumgebung, die es

ermöglicht, Inhalte gezielt auf die Interessen, Bedürfnisse und Rahmenbedingungen der jeweiligen Zielgruppe abzustimmen.

Ob Schulklassen, Vereine, Unternehmen oder verschiedene Berufsgruppen, die BE A RESCUER-Workshops sind grundsätzlich für alle geeignet und bieten einen eindrucksvollen und zugleich wirkungsvollen Zugang zum Thema Erste Hilfe. Für das kommende Jahr liegen bereits zahlreiche Anfragen für weitere Workshops vor, und wir freuen uns darauf, dieses erfolgreiche Projekt weiterzuführen und noch viele weitere Veranstaltungen organisieren zu dürfen.

Weitere Informationen zum Projekt finden sich unter:

[www.be-a-rescuer.it](http://www.be-a-rescuer.it)



## Notarzt im Bergrettungsdienst

**Ziel des Projektes ist es, in den verschiedenen Landesteilen Südtirols gezielt notfallmedizinisch erfahrene und bergaffine Notärzte zu identifizieren und einzubinden, die bei Bedarf rasch alarmiert werden können.**

Diese sollen in der Lage sein, bei alpinen Notfällen erweiterte medizinische Maßnahmen durchzuführen, insbesondere in Situationen, in denen ein Rettungshubschrauber nicht zur Verfügung steht – etwa während der Nachtstunden – oder den Einsatzort aus witterungsbedingten Gründen nicht erreichen kann. In solchen Fällen ist häufig eine zeitintensive terrestrische Rettung

erforderlich, bei der eine qualifizierte notärztliche Versorgung vor Ort von entscheidender Bedeutung ist.

Ein Notarzt des Bergrettungsdienstes kommt insbesondere unter folgenden Voraussetzungen zum Einsatz:

- es liegt ein medizinischer Notfall im alpinen Gelände vor, das mit konventionellen, bereiften Rettungsfahrzeugen nicht erreichbar ist, und
- der Einsatz eines Rettungshubschraubers ist nicht möglich, sei es aufgrund eingeschränkter Einsatzzeiten (z. B. nachts) oder aufgrund ungünstiger Flugwetterbedingungen, und
- beim Patienten ist voraussichtlich die Durch-

führung erweiterter medizinischer Maßnahmen erforderlich, wie beispielsweise eine medikamentöse Schmerztherapie, eine Volumentherapie oder ein erweitertes Atemwegmanagement.

Im Jahr 2025 ist es gelungen, dieses Projekt erfolgreich umzusetzen. Derzeit stehen landesweit elf Notärzte zur Verfügung, die strategisch über ganz Südtirol verteilt sind und ab dem Spätsommer 2026 ihren Dienst als Notärzte im Bergrettungsdienst aufnehmen werden. Der detaillierte Einsatzablauf für Notarzteinsätze befindet sich aktuell in Ausarbeitung und wird den zuständigen Rettungsstellen rechtzeitig und umfassend vorgestellt.



agnau



## Neues Kleid für Einsatzfahrzeuge

**I**m Bereich des Fuhrparks wurde im Berichtsjahr ein weiterentwickeltes Beklebungskonzept für die Einsatzfahrzeuge ausgearbeitet.

Seit Bestehen eigener Einsatzfahrzeuge im Bergrettungsdienst im AVS zeichnet sich der Fuhrpark durch ein einheitliches und klar wiedererkennbares Erscheinungsbild aus. Dieses Design hat sich über viele Jahre bewährt und ist landesweit fest verankert.

Ziel der Überarbeitung war es daher nicht, einen grundlegenden gestalterischen Bruch herbeizuführen, sondern eine behutsame Weiterentwicklung umzusetzen, die den Wiedererkennungswert erhält und zugleich aktuellen Anforderungen gerecht wird.

Das neue Konzept greift zentrale Gestaltungselemente des bisherigen Erscheinungsbildes auf und entwickelt diese weiter. Insbesondere wurde das zuletzt bei einzelnen genehmigten Abweichungen verwendete, von hinten nach vorne breiter werdende Querbalkenelement aufgenommen und konsequent in das Gesamtdesign integriert. Damit wird eine einheitliche Linie geschaffen, die bestehende Entwicklungen berücksichtigt und zugleich gestalterische Klarheit vermittelt.

Bewusst wurde auf die Integration von Bergsilhouetten oder vergleichbaren grafischen Elementen verzichtet. Als Organisation im Zivilschutz steht ein neutraler und sachli-

cher Auftritt im Vordergrund. Individuelle oder standortbezogene Personalisierungen sollen vermieden werden, um die geschlossene Außenwirkung des Bergrettungsdienstes zu stärken.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Verbesserung der Sichtbarkeit und damit der Sicherheit für Bergretter und Bergretterinnen, insbesondere bei zunehmend häufigen Nachteinsätzen. Mehr Wahrnehmbarkeit – sowohl aus der Luft als auch am Boden – bedeutet einen wesentlichen Sicherheitsgewinn im Einsatz. Analog zu Entwicklungen im Rettungswesen, wie sie unter anderem beim Weißen Kreuz sowie international durch reflektierende Markierungssysteme Anwendung finden, wurde eine gelb reflektierende Folie in das Beklebungskonzept integriert. Internationale Sicherheitsstandards berücksichtigen diesen Aspekt bei der Gestaltung von Einsatzfahrzeugen verstärkt. Dadurch wird die Erkennbarkeit im Straßenverkehr und im Einsatzraum erhöht, ohne das bewährte Erscheinungsbild wesentlich zu verändern.

Gleichzeitig wurde dem aus mehreren Rettungsstellen geäußerten Wunsch nach einem zeitgemäßen Auftritt Rechnung getragen. Das neue Beklebungskonzept stellt somit eine evolutionäre Weiterentwicklung dar, die Tradition und Wiedererkennung mit funktionalen und gestalterischen Anforderungen der Gegenwart verbindet.



## Danke

Dankbarkeit kann man nie genug zeigen und doch ist sie im Alltag unserer Zeit selten geworden. Vieles wird als selbstverständlich angesehen, Erfolge gelten oft als gegeben und werden kaum hinterfragt. Umso größer ist die Bedeutung eines ehrlichen Dankes. Er würdigt Einsatz, bestätigt geleistete Arbeit und motiviert dazu, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen. Genau aus diesem Grund möchten wir an dieser Stelle unsere Anerkennung aussprechen.

Der Bergrettungsdienst im AVS richtet seinen besonderen Dank an die über 1.000 freiwilligen Retterinnen und Retter, die mit großem Engagement, Idealismus und unermüdlichem Einsatz im Hintergrund wirken. Sie haben sich dieser verantwortungsvollen Aufgabe mit Herz und Überzeugung verschrieben.

Ebenso gilt unser Dank den Familien der Bergrettungsmitglieder. Ihr Rückhalt, ihr Verständnis und ihre Unterstützung bilden ein un-

verzichtbares Fundament für diesen Dienst.

Nicht zuletzt wäre ein funktionierender Bergrettungsdienst ohne das Entgegenkommen zahlreicher Arbeitgeber kaum denkbar. Ihre Bereitschaft, Einsätze zu ermöglichen, trägt maßgeblich dazu bei, dass Hilfe dort ankommt, wo sie gebraucht wird.

Auch die Bergrettung ist auf finanzielle Mittel angewiesen. Moderne Ausrüstung, kontinuierliche Ausbildung, Versicherungen sowie laufende Kosten wie Treibstoff stellen eine ständige Herausforderung dar. An dieser Stelle bedanken wir uns herzlich bei unseren Förderern und der öffentlichen Hand. Das Land Südtirol sowie alle 116 Gemeinden unterstützen die Bergrettungsstellen verlässlich und nachhaltig.

Seit vielen Jahren dürfen wir zudem auf die Zusammenarbeit mit regionalen Kreditinstituten zählen, die uns als verlässliche Partner bei der Umsetzung kostenintensiver Projekte immer wieder zur Seite stehen.



**Raiffeisen**



STIFTUNG  
SÜDTIROLER SPARKASSE



Südtiroler  
Gemeindenverband  
Genossenschaft

**Bergrettungsdienst im  
Alpenverein Südtirol  
Landesverband EO**

Brauereistraße 18  
I-39018 Vilpian (BZ)  
Tel. +39 0471 675 000  
info@bergrettung.it  
www.bergrettung.it

**Soccorso Alpino  
dell'Alpenverein Südtirol  
Unione Provinciale ODV**

Via Birreria 18  
I-39018 Vilpiano (BZ)  
Tel. +39 0471 675 000  
info@bergrettung.it  
www.bergrettung.it

